

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 in Odessa: Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 in London: vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.

Die Conditorei, erste Wiener Kaffee- und Honigkuchen-Fabrik
 von
Ferdinand Ulrich
 142. Petrikauer-Straße 142
 Prämiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der
Großen Goldenen Medaille,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest:
 Königl. eigener Fabrikation mit 16% Rabatt. Ferner die so beliebten: Wiener Knäcke, Pralinen,
 Biskuits, Carlsbader Oblaten, Wiener Honigkuchen, Spitzkugeln, Pumpernickel, Pfeffermünzkuchen, Rosen, Baiser,
 Zitronen-, Orangen- und Schokoladen-Käse, Kuchener Platten, Wasler Lebkuchen, Kugeln, Kugeln,
 Frucht-, Kakaobutter-, Citronen- und Kirschkuchen, Marzipanconfect, Hamburger Stuten und Semmeln,
 Marzipanbrotchen und Liqueurconfect. Citronat, Pommesangenschaalen, Nüsse und Mandelmasse, Kapstücken,
 Biskuit mit Schokolade und gemahlener Nuss. Christbaumbehang in großer Auswahl. Gute süße
 Schlagahne stets vorräthig. Bestellungen auf Torten, Kuchentorten, Kapstücken, Butter-, Nuss- und
 Mandelkuchen, Dresdener Stollen, Kuchentorten, werden schnell und sorgfältig ausgeführt, bestes Wein-
 und Biergeschmack.

Politische Rundschau.

— Weise Rathschläge eines Erzbi-
 schofs. So sehr ruhiger, sachlicher und verständ-
 licher Weise sucht der Erzbischof von Algier, Mgr.
 Dury, den ihm unterstellten Priestern die Lust zu
 benehmen, sich in die politischen Kämpfe zu mis-
 schen und ihnen ihre Pflichten dem Staate und
 den Bürgern gegenüber klar zu machen. Er läßt
 sich nämlich in seinem Hirtenbriefe an seinen
 Klerus folgendermaßen vernehmen: „Lacht es
 Euch nicht beikommen, die Politik mit der Aus-
 übung Eures heiligen Berufes zu verwechseln.
 Der Priester kann dabei nichts für seine eigene
 Person gewinnen, noch weniger für die heiligen
 Interessen, mit deren Gut er beauftragt ist, er
 kann beiden nur schaden, wenn er bei den inneren
 Streitfragen, die unser Land spalten, Partei er-
 greift; er würde dabei sehr schnell den ihm noch
 verbleibenden Einfluß und die ihm zuheil wer-
 dende Achtung verlieren und noch lange das Miß-
 trauen dem katholischen Klerus gegenüber verschär-
 fen, ein Mißtrauen, dessen Opfer wir zur Zeit
 sind. Haltet Euch davon, zu erklären, daß Ihr
 als Bürger außerhalb der Mauern unserer Gottes-
 häuser das Recht habt, Eure Meinung auszuspre-
 chen und ihr in Eurer Umgebung zum Durchbruche
 und zum Triumph zu verhelfen. Ob Ihr
 dieses Recht habet, ist eine Frage, die nicht mehr
 erörtert zu werden braucht. Aber in der Praxis
 würde die Ausübung dieses Rechtes die schwersten
 Folgen nach sich ziehen, denn wie Ihr auch Priester
 in der Kirche seid, bleibt Ihr auch Priester
 außerhalb der Kirche. Ob Ihr es wollt oder
 nicht, Euer priesterlicher Charakter wird stets
 Eure Persönlichkeit als Bürger beherrschen und
 in Euren Gemeinden wird die Geistesfreiheit und
 auch die Religion selbst durch die Achtung oder
 die Antipathie beeinflusst werden, die der Privat-
 mann erregt. Ich bitte Euch deshalb drin-
 gend, nicht die göttliche Sache der Kirche zu
 kompromittieren: Enthaltet Euch nicht, nur sorg-
 fältig bei der Ausübung des priesterlichen Berufs
 eines jeden Ausfalles auf das politische Gebiet,
 sondern haltet Euch auch in Euren persönlichen
 Beziehungen so weit als nur irgend möglich von
 den aufreizenden Fragen fern, die augenblicklich
 auf der Tagesordnung stehen; seid sehr umsichtig
 und sehr zurückhaltend in Euren Worten und
 begeuget stets Eure Achtung und Eure Gefügig-
 keit den Behörden und den herrschenden Mächten
 gegenüber.“

Gebethner & Wolff

Warschan,
17 Krakauer Vorstadt 17
 Flügel, Pianinos, Pianolas, Meslianos
 und Orgeln.
Fabriks-Niederlage
 von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik
„Matecki“.

Ein zweifelhafter Friede.

Wien, 8. Dezember.
 Feindliche Bewegung in Ungarn und tiefe
 Niedergeschlagenheit in Oesterreich, das ist der Ein-
 druck des vom Grafen Tisza angenommenen Be-
 schlusses des Kossuths, der in Wien als das voll-
 ständige Aufgeben der im Armeebefehl von Gloop
 proklamirten kaiserlichen Hoheitsrechte aufgefaßt
 wird. Angeblich haben die obstruierenden Elemente
 der äußersten Linken selbst ihren Führer zur Be-
 endigung der Obstruktion veranlaßt, damit die
 technische Obstruktion der Partei bei den Wähler-
 schaften nicht noch mehr diskreditire. In der
 Provinz ist ein friedlicher Stimmungswandel zum
 Nachtheil der Opposition eingetreten, hauptsächlich
 aus Besorgniß, daß bei der Fortsetzung der Ob-
 struktion 30 bis 35 Tausend Gefangenen am
 1. Januar zum aktiven Dienst einberufen werden
 würden. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten
 wurden von der liberalen Partei mit feierlichem
 Jubel aufgenommen. Diese betrachtet den Frei-
 denschluß nicht nur als die Niederwerfung un-
 erfahrener parlamentarischer Revolutionäre, sondern
 auch als den Sieg des Liberalismus über die
 parlamentarische und außerparlamentarische Ver-
 schwörung der Reaktion und des Merkantilismus,
 wie ein ungarisches Blatt ausdrückt. Franz
 Kossuth hat den verfassungsmäßigen Zustand wieder
 hergestellt, weil die Machinationen der katholischen
 Volkspartei angeblich die ungarische Nation be-
 drohen. Nicht die eitle Reichthaber und rein per-
 sönliche Tendenzen wären also unterlegen, sondern
 jene Einflüsse, die es auf den Sturz des liberalen
 Regimes abgesehen hätten. Die weitere Haltung
 der Volkspartei soll erst in der heutigen Konferenz
 festgestellt werden.

Warschauer chemische Wäscherei
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
 unter der Firma
„HELENA.“
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.
 Uebernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 den, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen. Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

Die große Untersuchungskommission für
 die italienische Marineverwaltung
 scheint ihre Aufgabe äußerst ernst zu nehmen. In
 ihrer letzten Sitzung wurde folgende Tagesord-
 nung angenommen: Die Kommission, ange-
 sichts der Ausdehnung und Wichtigkeit, welche
 bereits von jetzt ab die Untersuchung annimmt und
 infolge der Nothwendigkeit einer genaueren Prü-
 fung der zahlreichen bei ihr eingegangenen Do-
 kumente, beauftragt ihren Präsidenten, von der
 Regierung des Königs diejenigen gerichtlichen Voll-
 machten zu verlangen, welche der Präsident des
 letzten Kabinetts von Anfang an erklärt hatte,
 vom Parlamente für die Kommission erwirkt
 zu werden. Wenn die Untersuchungskommission
 die Vollmachten — woran beim Hofe der äußer-
 sten Linken gegen die Marineverwaltung kaum zu
 zweifeln ist — erhalten sollte, so würde dieselbe
 mit Nachmitteln ausgestattet sein, wie sie selbst das
 höchste Gericht Italiens nicht besitzt. Die Kom-
 mission dürfte dann gerichtsmäßige Vorladungen er-
 lassen, Gede abnehmen, mit allen möglichen Men-
 schen Berühre anstellen und sogar Verhaftungen

Gestieg hat eigentlich das geheime Memorandum des Grafen Apponyi über die Nationalisierung der Armer. Graf Tisza hat sich den Standpunkt Apponyi's in der Armeefrage, den Majestätsrechten, der Hausordnung, den Doppelbüchungen und der Auflösung im ex-lex-Zustande angeeignet, sich also von seiner ursprünglichen Richtung abdrängen lassen. Die äußerste Linke hat nicht nur ihn, sondern auch die Liberalen und die Regierung zu ihren Ideen belehrt. Allerdings blieb Graf Apponyi bei diesem Friedenspakte hübsch hinter den Coulissen, denn offiziell wurde nur mit Kossuth verhandelt; er will angeblich nicht wieder in den Klub der liberalen Partei eintreten und sich so freie Hand wahren. Der Pakt hat eigentlich nichts Anderes formuliert, als die das ganze Land aufwühlenden Forderungen Apponyi's, denen sich nun auch der Mann mit der eisernen Faust und dem unbeugsamen Willen unterworfen hat, so daß äußerlich das Diktat der Kossuthianer gefügt hat. Unterlegen ist die Reichseinigkeit, gefallen ist die Grundlage des Dualismus, die gemeinsame Armer, und eingeschränkt sind die unantastbaren Herrscherrechte des Monarchen. Die Parlaments-Revolution hat mit Beihilfe der starken Hand Tisza's die unbedingten Kronrechte laßiert. Es giebt hienach in Ungarn keine originären, sondern nur abgeleitete, übertragene Kronrechte, falls Graf Tisza zu dieser Erklärung auch ermächtigt war. Von nun an werden die Ungarn jedes Jahr die Rekrutenbewilligung an neue Forderungen knüpfen, denn es giebt kein freies Verfügungsrecht der Krone mehr. Ungarn soll nur einen Willen kennen, und das ist der Wille des ungarischen Parlaments, fälschlich der Wille der „Nation“ genannt.

Die Abhängigkeit Tisza's, der Wille der Krone bilde einen wesentlichen Bestandteil des nationalen Willens, hat wenig zu sagen, wenn die Forderung der Obstruktionisten durch einen Reichstagsbeschluß festgelegt wird. Allerdings ist auch nach den ungarischen Staatsrecht unter der Legitimation das Parlament und die Krone als die Quelle allen Rechtes zu verstehen; aber die Kämpfe der letzten Zeit haben klar erwiesen, auf welcher Seite das Recht des Stärkeren, also der Erfolg liegt. Das Werkzeug der Macht, die Armer, ist zum Pressionsmittel geworden, trotzdem die Unabhängigkeit die Einheit des Heeres verbürgen. Die Revolutionäre werden die „Formel“ vom nationalen Rechtsquell in Einklang mit der neuen Ordnung bringen und der neuesten „Deklaration“ bei nächster Gelegenheit auch die entsprechende praktische Deutung zu geben wissen. Es bleibt aber immer noch fraglich, ob Ende dieser Woche, wie man zu erwarten scheint, tatsächlich auch das letzte Stündlein der Obstruktion geschlagen haben wird. Die Egederker-Fraktion hat erklärt, die Obstruktion unter keinen Umständen sollen zu lassen und den Kampf bis zum Neujahr fortzuführen, um die Wählerchaft zu sich herüberzuziehen. Mit der Rekrutenvorlage dürfte man fertig werden, worauf dann die Rekrutierung vorgenommen wird, damit die zurückbehaltenen ausgeübten Soldaten ehestens entlassen werden können.

Da Zwangsmittel nicht mehr angewendet werden sollen, so ist der Friede in Ungarn noch keineswegs verbürgt. Der Machtkampf zwischen den Konservativen und der Liga der Liberalen, Radikalen, Republikaner, Egederker und sozialistischen Juden ist noch nicht beendet, weder in Ungarn noch in Oesterreich. Die liberale Vorkämpfer wird beiderseits schließlich doch zur Auflösung beider Häuser führen, denn infolge des Sieges der Kossuthisten wird auch in Oesterreich die Armeefrage von Neuem aufgerollt werden, obwohl die hiesige Regierung den ungarischen Beschlußantrag damit herabzumindern sucht, daß für Oesterreich keine neue Formel, sondern nur das Ausgleichsgesetz maßgebend sei, daß kein staatsrechtlicher Akt vorliege und daß Tisza die Ermächtigung des in Eisenberg weilenden Kaisers zu seiner neuesten Erklärung nicht erhalten habe. Ohne Frage bezeichnet der Friedensschluß in Ungarn ein weiteres Abrücken von Oesterreich, und auch die Wählerreform hat nur den Zweck, die magyarische Unabhängigkeit immer mehr auszubauen. Die praktische Anwendung des Ausgleichsgesetzes außer Kraft setzenden Paktes würde die Umwandlung des bisherigen dualistischen Verhältnisses zu einer Personalunion zur Folge haben.

So lange in Oesterreich die Obstruktion währet, ist Zielsetzungen den Ungarn gegenüber wehrlos. Sollte deshalb die Aenderung der Geschäftsordnung nicht noch vor Weihnachten, etwa in Nachmittags während der Delegationsession, erledigt werden, so könnte nur in einem Akt der Hausordnung, dem die Junggehehen angeblich keine Schwierigkeiten bereiten wollen, das Radikalmittel für die Entzweiung in Oesterreich gefunden werden. Für den österreichischen Ministerpräsidenten beginnt also wieder eine sehr kritische Zeit. Auch die ungarische Obstruktion will nur das Budget und die Rekrutenvorlage durchlassen, beim Ausgleich aber wieder mit der Obstruktion einsehen. Die Verjüngung, in Oesterreich die Obstruktion mit der Gegenobstruktion zu brechen, haben den Stand der Dinge nicht wesentlich verändert.

Ein Kabinettswechsel in Oesterreich würde einen Systemwechsel bedeuten, der von den Deutschen mit aller Kraft bekämpft würde, während ihnen das jetzige Regime selbst unter dem § 14 kein Mißtrauen einflößt. Die Hoffnung der Egederker, mit ungarischer Hilfe das Kabinet zu stürzen, ist vergeblich, denn kein Ministerpräsident wäre im Stande, die gegenseitigen Wünsche zu erfüllen, ohne auf Seite der Linken den äußersten

Widerstand zu finden. Von den Delegationen, die über die gemeinsamen Angelegenheiten zu beraten haben, wird erwartet, daß die österreichischen Delegierten klipp und klar erklären, für eine ungarische Armer keinen Heller zu zahlen und die politische Trennung mit der finanziellen und wirtschaftlichen zu brandworten.

Einstweilen bleibt in Oesterreich Alles in der Schwebe, auch das Schicksal des Grafen Apponyi'schen Revisionsentwurfes. Kein Mensch aber wagt zu hoffen, daß der Friede in Ungarn auch den Frieden in Oesterreich herbeiführen werde; gewöhnen hat einstweilen wieder nur Ungarn; aber auch dort ist es nur ein fauler Scheinfriede zur nothdürftigen Erhaltung des liberalen Regimes, bis diesem auch dort die letzte Stunde schlägt.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Randbemerkung. Den Kadelten der 4. Klasse des Kiewischen Bladimirkorps und des Warschauer Suworowkorps Bladimir Dlojowow und Alex. Palschinski ist auf Vorstellung des Kriegsministers, für die mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung ihres Kameraden, des Alexander Dlojowow, der beim Baden im Flusse Beresina bei Bobruisk von der starken Stömung fortgerissen und schon das Bewußtsein verloren hatte — die silberne Rettungsmedaille am Bladimirbande Allerhöchste verliehen worden. Auf dem diesbezüglichen Rapport des Kriegsministers geruhete Seine Majestät der Kaiser, dem „Bap. An.“ zufolge, höchstehend aufzuzeichnen: Einverstandene. Bäckere Jungen“ (Созрелые Мозагу).

— Zur Darbringung von Gratulationen seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch anlässlich des 25. Jahrestages der Ernennung seiner Kaiserlichen Hoheit zum Chef der 5. Batterie der reitenden Garde-Artilleriebrigade, erschienen am 23. November die früheren und jetzigen Kommandeure und Offiziere der Brigade im Palais zu Gatschina. Es waren unter diesen die Großfürsten Andrei Bladimitrowitsch und Ssergi Michailowitsch u. A. seiner Kaiserlichen Hoheit wurde ein Bild überreicht, darstellend Kaiser Alexander II. der Batterie zur Ernennung seiner Kaiserlichen Hoheit zum Chef gratulierend; ferner ein Heiligenbild. Nach einem Gottesdienste, dem auch Ihre Majestät die Kaiserin Maria Fiodorowna beiwohnte, fand ein Djeuner statt.

— Das Gatschina'sche Waisen-Institut Kaiser Nikolaus I. beging am 23. November a. St. sein Jahresfest. Nachdem um 9 Uhr morgens der Erlaucht Ehrenkurator des Instituts Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch in Begleitung des Obersten Dajlow eingetroffen und vom Direktor General-Major Semenov begrüßt worden war, begab sich der Erlaucht Ehrenkurator durch den Rekrutensaal, wo die Zöglinge der unteren und mittleren Klassen Spalier bildeten, in die Kirche und wohnte dort dem Gottesdienst bei. Darauf verfügte sich Seine Kaiserliche Hoheit in den Konferenzsaal und gratulierte dort, nachdem er mit einem Marsch empfangen worden war, den Zöglingen zum Feste. Nachdem sich Seine Kaiserliche Hoheit von den Zöglingen verabschiedet hatte, geruhete der Erlaucht Ehrenkurator das Institut zu verlassen.

— Staatssekretär S. J. Witte und die Vorkämpfer. Am 20. November a. St. empfing der Präses des Ministerkomitees, Staatssekretär S. J. Witte, die Mitglieder des Kongresses der Vertreter der Vorkämpfer, die dem ehemaligen Finanzminister und eifrigen Förderer des Handels und der Industrie den Ausdruck ihres Dankes für seine vielseitige und fruchtbare Thätigkeit auf diesem Gebiete zu übermitteln, erschienen waren. Auf eine Anrede des Inhalts, die der Präses des Kongresses, Wikt. Stadtschwarz-Fedorow hielt, entgegnete S. J. Witte, wie den „Her. Bdz.“ zu entnehmen, etwa folgendes: Er danke den Herren dafür, daß sie sich seiner erinnern hätten und freude sich über die Erfolge in den Bestrebungen der handelsindustriellen Welt, den russischen Handel und dessen soziale Stellung zu heben und zu regulieren. Obwohl er jetzt der Leitung des Handels und der Industrie fernstehe, so erlaube er sich doch — als alter Bekannter, der mit vielen der Anwesenden geschäftlich verkehrt habe — ihnen einen Rath zu geben: die Vertreter des Handels und der Industrie sollten bemüht sein, sich so oft als möglich zu gemeinsamen Beratungen zu versammeln und ihre Bedürfnisse der Regierung und dem Publikum in möglichst eingehender Form klarzulegen. Die Regierung könne nicht über alles genau unterrichtet sein, und deshalb würden motivierte und genaue Aufklärungen über die ober jene Bedürfnisse am meisten Anwartschaft auf Beachtung und Befriedigung haben. Ebenso müsse die öffentliche Meinung, die häufig durch ungenaue oder mißverständliche Darlegungen in der Presse irreführt würde, in richtiger Weise auf dem Laufenden erhalten werden. Ein Beispiel irriger Auffassung sei u. a. das Gesez über die Normierung der Zuckerproduktion, in dem vielfach nur die Schattenseiten betont würden; ebenso stehe es mit den Synbikalen, in denen man meist nur Verbände zur Ausbeutung der Konsumenten sehe; gewis gebe es schädliche Synbikale, die lediglich zum Ausschrauben der Preise gegündet würden, aber deshalb müsse das Publikum eben über das Nützliche und Berechtigte derartiger Verbindungen überhaupt, die keinerlei Schädigung der

Konsumenten im Auge hätten, aufgeklärt werden. Die Vertreter der Industrie und des Handels müssen sich eine feste Organisation schaffen, häufige Kongresse abhalten, ständige Bureaus unterhalten, eigene Pressorgane begründen, in der Schaffung einer solchen Organisation müsse man zur Zeit die Hauptaufgabe des gegenwärtigen Kongresses, wie das wesentlichste Bedürfnis der Kaufleute und Industriellen erblicken.

Nachdem der Staatssekretär Witte nochmals den Anwesenden gedankt, unterhielt er sich noch mit mehreren ihm persönlich bekannten Kongressmitgliedern und verabschiedete sich sodann mit Händedruck von jedem einzelnen seiner Besucher.

— **Ubau.** Auswanderertransporte über den Eibauschen Hafen ins Ausland. Zu der ersten Woche des laufenden Monats sind von hier, laut von der „Eib. Ztg.“ mitgetheilten Daten, im ganzen 523 Personen beiderlei Geschlechts, darunter 164 Halbwüchslinge und Kinder unter 8 Jahren, mit den Touren dampfern nach den englischen Häfen verschifft worden, von wo sie mit den Auswandererdampfern ihre Weiterreise nach ihrer neuen Heimath bewerkstelligen haben.

Herbert Spencer †.

Englands berühmtester Philosoph ist, wie bereits kurz gemeldet, im vierundachtzigsten Lebensjahre, entschlafen: Herbert Spencer. Im April 1820 zu Derby geboren, war Spencer zunächst nicht etwa bloß durch ilterlichen Willen, sondern durch eigene Neigung für den Beruf eines Ingenieurs bestimmt. Es ist das bezeichnend für seine philosophische Art. Er ist nicht auf dem Wege der Geschichtsphilosophie, sondern auf dem der Weltbetrachtung zur Aitweisheit gelangt, nicht durch Bücher, sondern durch das Leben. Von den Realien führte ihn sein Weg zunächst über die Volkswirtschaft. Erst besaßte er sich mit der greifbarsten Erscheinung der sozialen Organisation, mit dem Wirtschaftsleben der Gesellschaft, ehe er zum Studium der Gesellschaft überhaupt, ihres Wesens, der Bedingungen ihrer Bildung und Entstehung gelangte. Diesem Bildungsgange Spencer's entspricht es auch, daß er seinen Zug über die Publizität nahm und ständiger Mitarbeiter des „Economist“ wie mehrerer anderer Zeitschriften wurde. Schon nach ihm, vor mehr als einem halben Jahrhundert, Spencer sein erstes Werk „Social statics“ veröffentlichte, wurde man in Deutschland auf diese merkwürdige Erscheinung aufmerksam, und als ein Jahrzehnt später sein System der spärlichen Psychologie erschien, wurde das Werk von der deutschen Gelehrtenwelt sofort mit scharfem Verständnis und warmer Anerkennung aufgenommen. Mit dem Grundstein seiner Philosophie, dem Lehrsatze wie der Auffassung von der Beziehung von Materie und Energie, war Spencer der deutschen Philosophie und Naturforschung eng benachbart, ebenso mit der aus dieser Erkenntnis abgeleiteten Evolutionstheorie. Wie die Philosophie, hat auch die Sociologie Spencer's anregend, besuchend auf die deutsche Wissenschaft gewirkt, ja, seine sociologischen Schriften sind dort eifriger noch studiert worden, und in vorstrefflichen Uebersetzungen von Welter, Maquardien u. a. wurden sie geistiges Eigentum breiterer Schichten. Die Zahl der philosophischen, gesellschaftswissenschaftlichen und kritischen Schriften Spencer's ist sehr groß. Bis in die jüngsten Zeiten hinein war er schaffend thätig, und was sein unermüdlicher Forschergeist hervorbrachte, hinterläßt er der ganzen Culturwelt als Erbe.

Aus aller Welt.

— Es muß immer ein Beben durch die ganze Welt gehen, wenn von unschuldig Beurtheilten berichtet wird, und zumal von solchen, die die irtümlich verhängte Strafe verbüßt haben. Welche Fälle von beispielloser Sorelqual hat das Urtheil zur Folge gehabt! In Oesterreich kommt jetzt durch ein Urtheil aus Tageslicht, daß zwei wegen Mordes und Raubes zum Tode Verurtheilte, später aber zu Zuchthaus Begnadigte völlig unschuldig gewesen sind. Es ist wiederum der berühmte Indizienbeweis gewesen, der zur Verurtheilung unschuldiger Anlag gegeben. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1898 wurde in Stiergerich in Oberösterreich eine Krämerin, Anna Kranzinger, ermordet und ein Jahr darauf sprach das Schwurgericht in Wien zwei dieses Verbrechens Angeklagte, Karl Harter und Theresia Giesinger, schuldig und verurtheilte beide zum Tode. Sie wurden zu je 20 Jahren schweren Kerkers begnadigt. Karl Harter starb kurz nachher im Gefängnisse. Frau Giesinger war am kritischen Tage spät bei Nacht noch wach, der Boden im Hause war aufgewälzt, ihre Schuhe wiesen einen Blutsack auf. So spannt der Ansehen ein Netz um sie, und in dieses wurde auch Karl Harter verfangen, da man zu wissen glaubte, daß er zu ihr in freundschaftlichen Beziehungen gestanden habe. Der Mann der Giesinger hatte die Anzeige vom Mord an der Kranzinger erstattet. Um 12 Uhr nachts klopfte ein Mann an seine Thür. Er war sehr erregt und erklärte, er sei bis 1/2 9 Uhr abends im Gasthause gewesen, habe dann nach Hause gehen wollen, sich jedoch verirrt; er sei in einer falschen Richtung gegangen und habe endlich, als er dieses Haus erluchtet sah, sich entschlossen, hier Zuflucht zu suchen. Bald nachher sei er, Giesinger, zufällig aus dem Hause getreten und

habe gesehen, daß aus dem gegenüberliegenden Speicher der Frau Kranzinger, einer allein wohnenden, etwa 70jährigen Frau, ein Lichtschimmer dringe. Er trat näher, blickte durch ein Loch in der Thür und sah dort eine Frau auf dem Boden liegen. Sogleich alarmierte er das Dorf. Man fand die Greisin ermordet. Es war augenscheinlich auch versucht worden, einen Brand anzulegen. Nicht neben der Leiche stand nämlich ein Lämpchen, von dessen Flamme der Ruch der Todten bereits ergriffen war. Der Mord mußte im Vorhause der Anna Kranzinger verübt worden sein, da sich dort Blutspritzer an der Wand befanden. Der Leichnam war offenbar von dort in den Speicher geschleppt worden, vielleicht auch in der Hoffnung, dort, wo Feuer umherlag, mit Erfolg einen alles verzehrenden Brand hervorzurufen zu können. Der Leichen im Vorhause war abgewaschen worden. Giesinger wie seine Frau waren sichtlich bemüht, gegen den Brauch (es war nicht der wirkliche Thäter) den Verdacht der Thäterschaft hervorzurufen. Es ergab sich indeß kein Anlaß, gegen den Mann weiter einzuschreiten. Man wußte im Dorfe, daß Frau Kranzinger Sparlassenbücher besaß; sie waren verschunden. Die Untersuchung richtete sich mit Nachdruck zunächst gegen Frau Giesinger, und zwar nur gegen sie, nicht gegen ihren Mann, weil dieser mit Erfolg geltend machte, daß er in der Nacht bis zu der Ankunft des Fremden geschlafen habe. Die Eheleute Giesinger verkehrten viel mit Frau Kranzinger und besuchten sie häufig. In der Wohnung der Ermordeten waren von dem unbekannten Thäter nur jene Leiden durchsucht worden, in welchen sie Werthsachen aufzubewahren pflegte. Weshalb war es bei Giesinger noch um 12 Uhr nachts hell? Frau Giesinger sagte, das komme wohl bei ihr manchmal vor. Der aufgewachte Boden in dem Hausflur wies auf eine Frau hin. Endlich zeigte ein Schuß der Frau Giesinger einen Blutsack. Die Frau erklärte ihm mit einer natürlichen Ursach. Eine bei dem Ehepaar Giesinger vorgenommene Hausdurchsuchung ergab im Ubrigen nichts Verdächtiges. Zu diesen Verdachtsgründen gegen Frau Giesinger kamen, wie schon erwähnt, noch solche gegen Karl Harter, der in mehr als freundschaftlichen Beziehungen zu der Gesagten gestanden haben sollte. Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, aber, wie schon oben bemerkt, zu 20 Jahren Zuchthaus begnadigt. Ihre Schuldschuld wäre kaum aus Tageslicht gekommen, hätte man jetzt nicht bei dem wirklichen Thäter ein damals geraubtes Sparlassenbuch gefunden. Durch unvorsichtiges Reden seiner Frau wurde der Verdacht auf Matthias Kaufmann aus Weißau gelenkt, man hielt Hausdurchsuchung und die Ergebnisse waren so überwältigend, daß nun Matthias Kaufmann ein Geständnis seiner That ablegte und in weiterer Folge das Geständnis, daß er den Mord allein verübt habe. Wie sichtbar sind nicht die Folgen jenes Justizirrethums; herg erschütternd wäre es gewesen, wenn damals an den beiden Unschuldigen das Todesurtheil vollstreckt worden wäre. Der eine Unschuldige ist ja im Gefängnisse gestorben; für ihn giebt's überhaupt kein Gutmachen mehr; und für die Ueberlebende, die unschuldig fünf Jahre im Zuchthause geschmacht hat?

— Es wird unseren Lesern erinnerlich sein, daß im vorigen Jahre die Gräfin Mabel Russell einen Diener beurlaubte, der sich den stolzen Namen eines Prinzen Stuart de Rossina zugelegt hatte und die Gräfin, sowie deren Mutter, die Lady Scott, hauptsächlich dadurch bestrich, daß er behauptete, ein unehelicher Sohn des Kaisers von Oesterreich zu sein. Die grausame Enttäuschung der Gräfin, als sie erfuhr, daß ihr Prinz den etwas nüchternen Namen Brown führte, beschloß sie damals eine ganze Zeitlang die englische Presse, aber die Liebe der Gräfin überwand den grausen Schlag und sie löhnte sich mit Mr. Brown aus. Der frühere Bediente scheint der Gräfin für ihre Nachsicht keineswegs entsprechend dankbar gewesen zu sein, denn sie hat nunmehr gegen ihren Mann die Ehescheidungsklage wegen Grausamkeit und Ehebruch anhängig gemacht.

— Die indische Witwen-Verbrennung ist noch immer im Schwange. Zuletzt wurden die zwei Witwen des am 6. März d. J. gestorbenen Radjah Agura Agung auf Bali verbrannt. Er war achtzig Jahre alt und starb. Liebe zum Gemahl wird es also schwerlich gewesen sein, was die beiden Frauen zu dem Entschlus gebracht hat, ihm am 27. Oktober in den Tod zu folgen. Sie haben zwar das Recht, ihren Mann zu überleben, aber machen sie von ihm Gebrauch, so fallen sie der Verachtung anheim. Um wenigstens den Schein zu wahren, daß man dem Verbote der holländischen bzw. englischen Regierung nicht offen troht, hat man das Auskunftsmitel gefunden, daß die Witwen jetzt nicht mehr lebend in die Feuergrube springen, sondern sich erst mit einem Walde durchstoßen und — Selbstmord kann von der Regierung ja nicht verboten werden. Eine Frau, die sich in dem Augenblicke, da sie ins Feuer springt, erdolcht, erwidert den Ehrenmitleid „satya“, der höher steht, als „bala“, welchen diejenigen Frauen bekommen, die sich lebendig neben der Leiche ihres Mannes auf dem Schreiterhaufen niederlegen und damit ihre Kreuze bis in den Tod befestigen.

— Das Wüthen der letzten Novemberstürme war für die Nordsee, was den Verlust an Menschenleben anbetrifft, die entscheidendste seit langen Jahren; weil sie besonders großen Schiffen verhängnisvoll geworden ist. Die kleineren Fahrzeuge haben, mit Ausnahme einiger Hochseefischer-tutter, von denen denn ja auch vier geblieben sind,

des Publikums in der liebendwürdigsten Weise entgegen und läßt sich gern zu einer Zugabe bewegen. Eine ausgezeichnete Nummer ist ferner das Auftreten des Clowns Arthur mit seinen dreifüßigen Hunden. Es ist staunenswerth, bis zu welcher einem Grade der Vollendung die Thiere in den schwierigsten Akrobatikkünsten herangebildet werden können und wie viel Geduld und Energie man haben muß, um die vierfüßigen Wesen so weit zu bringen. Den Schluß der Vorstellung bildet jetzt wieder die Burleske „Lodza amüsiert sich“, deren Inhalt zum Theil durch neue Szenen ergänzt worden ist und die nach wie vor einen großen Lacherfolg davontreibt. Schließlich sei noch das Hausorchester mit seinem Dirigenten Herrn Kapellmeister Wächter an der Spitze lobend erwähnt. V. J.

Empfindungen beim Ertrinken. Bielefach ist die Meinung verbreitet, daß das Ertrinken eine verhältnißmäßig schmerzlose, leichte Todesart darstellt, bei der sogar ganz angenehme Empfindungen auftreten können, wie wenn man auf schöne grüne Felder fällt und dergleichen. Nach der Erfahrung, die der amerikanische Arzt Dr. James A. Lawton an sich selbst in dieser Hinsicht gemacht hat und in einem Aufsatz über den Tod des Ertrinkens beschreibt, scheint aber die Wirklichkeit zu der Gewöhnlichkeit in starkem Gegensatz zu stehen.

Dr. Lawton machte seinerzeit den Untergang des amerikanischen Dampfers „Volgara“, der auf der Fahrt von Schanghai nach Colombo in einem Tiefen geriet, mit. Nachdem den ganzen Nachmittag schwere Seen fortgesetzt über das Schiff gegangen waren, fuhr es kurz vor Mitternacht mit einem heftigen Krach auf ein Riff, und in noch nicht einer Minute lag die „Volgara“ auf dem Grund der Straße von Formosa.

Der schreckliche Krach, schreibt der Arzt, machte mir sofort den großen Ernst der Lage klar, ich zog die Rettungsgürtel herunter, warf meinen Gürtel zwei zu, bond den dritten um und stürzte nach oben, um die Brücke oder die Luke zu erreichen. Niemand wußte, was zu thun sei; die Passagiere waren wie gelähmt. Ein Wasserberg schloerte den Arzt mit dem Kopf gegen die Brücke und mit einer langen Schnittwunde in der Schürthaube erhob er sich wieder, um Rettung zu suchen. Das Schiff ging augenscheinlich schnell unter und er wurde mitgezogen. Unter Wasser versuchte er an die Oberfläche zu schwimmen, doch schien er noch weiter unterzugehen. Die Folge der Bemühungen war eine Abnahme des Athems und nach zehn bis fünfzehn Sekunden konnte die Einathmung nicht länger zurückgehalten werden und ein jurchbarer Druck auf der Brust begann sich zu entwickeln. Infolge der großen Schmerzen in der Brust beim Ein- und Ausathmen fühlte er sich wie in einem Schraubstock, der allmählich festgeschraubt wurde, bis er ein Gefühl hatte, als ob das Brustbein und die Wirbelsäule brechen müßten.

Nun trat häßlicheres „Schlucken“ ein und dann erfolgte die Hoffnung. Der Druck schien nach zehnmaligem schnellem „Schlucken“ unerträglich, aber allmählich, als die Kohlenäure im Blut anwuchs, wurde der Schmerz gelinder. Gleichzeitig kamen Athmungsanstrengungen mit dem begleitenden Wassererschlucken in längeren Zwischenräumen. Dabei schien der Ertrinkende in einem angenehmen Traum zu sein, hatte aber genug Willenskraft, um an Freunde zu Hause zu denken und lebhaft Erinnerungen mit großer Deutlichkeit zu bewahren. Ehe er schließlich das Bewußtsein verlor, hatten die Brustschmerzen völlig aufgehört, und die Empfindung war thatsächlich angenehm.

Wie lange ich im Wasser zugebracht habe, bemerkt Dr. Lawton, kann ich nicht sagen, aber ich denke, es waren zwei Minuten. Ich wurde unter Wasser sehr gehindert durch die vorhergehende Anstrengung, auf Vorkommen, und dann durch den verhängenden Schlag auf den Kopf, so daß beim Untergehen fast nur noch zurückbleibende Luft in den Lungen war. Beim Versuch der Einathmung wurde der Mund sogleich mit Wasser gefüllt, und da der Kehlkopf den Kehlkopf schloß, begann sogleich das Schlucken. Ich glaube, daß der Kehlkopf nur während der kurzen Ausathmung nach jedem Versuch der Einathmung nicht geschlossen war.

In dem Artikel über das Ertrinken in der „Encyclopaedia Britannica“ heißt es: „Der Ertrinkende kämpft bei seinen Athmungsanstrengungen darum, die Oberfläche zu erreichen — dabei zieht er Wasser in seine Luftröhre, was Husten verursacht.“ Ich weiß nicht, wie es möglich ist, daß ein Mensch unter Wasser hustet; erst nach der Bewußtlosigkeit kann Wasser in die Luftröhre kommen. Ich habe Leichen von Ertrunkenen in Hongkong gespült, „Schaum in der Luftröhre“ ist nichts weniger als ein ständiges Zeichen.

Der vorstehenden Schilderung zufolge gehört also auch das Ertrinken nicht zu den angenehmen Todesarten und die Gefühle dabei sind peinlich, wie bei jeder gewaltsamen Trennung der Leibes von der Seele. Es ist nur gut, wenn Jemand noch in die Lage kommt, seine Empfindungen beim Ertrinken selbst bekanntzugeben; er hat es dann wenigstens noch nicht bis zur Reize verlostet.

Für nervöse Reisende hat die städtische Westbahngesellschaft versuchsweise eine eigenartige Neuerung eingeführt, die auf eine Artung des Argenturs Edouard Gros zurückgeht. Gros hat jüngst in einer Schrift auseinandergesetzt, wie er aus seinen Gedanken gekommen ist u. d. welchen Nutzen er sich von dessen Bewirkung verspricht. „Die Eisenbahnen“, schreibt er, „sind seit immer umfassender wird, tragen ohne Zweifel einen Theil der Schuld an der Entwicklung der modernen Neurosthenie; das Bittern

der Wagen, die Achtsamkeit auf tausend Kleinigkeiten, die die Benutzung eines Zuges verlangt, die besondere seelische Erregung, die jede Reise mit sich bringt, das alles zeitigt, oder fördert doch diese krankhafte Nervosität. Selbst geistig und körperlich normale Leute sind selten von einer Art unruhiger Reizbarkeit frei, sobald sie auf Reisen gehen.“ So erklärt es sich auch, meint der Verfasser, daß man so viele reisende Personen beobachten kann, die auf Zwischenstationen vor ihrem Zuge, den sie auf einen Augenblick verlassen hatten, hin- und herlaufen und doch ihren Wagen nicht wiederfinden können. Blind stürmen sie dahin, fliegen angstvoll von Thüre zu Thüre usw. (Gros malt das sehr dramatisch aus), um schließlich doch den Zug vor der Nase wegzufahren zu sehen, wofür sie nicht im letzten Augenblick sich doch noch in ein Abtheil — das verkehrt natürlich — hineingedrängt haben. Mit diesen Unglücksmenschen, die sich die vierstellige Zahl an ihren Wagen nicht zu merken vermögen, hat Herr Gros Mitleid; er empfiehlt darum, am Vorder- und Hinterteile des Wagens helle Schilder in Wappensform anzubringen, darauf irgend ein Thier, eine Blume, ein hübscher Mädchenkopf usw. abzubilden seien. Er meint offenbar, der Reisende werde es sich leichter merken, daß er im goldenen Adler oder bei der blonden Soa seine rollende Wohnung aufgeschlagen hat, als daß sein Wagen die Nummer 2228 oder 1487 trägt. Jedenfalls hat die Westbahngesellschaft die Idee aufgegriffen und sie obendrein dadurch für sich nutzbringend zu machen gewußt, daß sie ihre Wagentafeln auch für Reklamazwecke zur Verfügung stellte.

Die Gefahren des elektrischen Stromes sind in den letzten Jahren infolge der immer größeren Wichtigkeit im praktischen Leben Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Von allen Seiten sind Meinungen und Beobachtungen mitgetheilt worden. Auf dem Internationalen Kongress für Elektrizität und Radiologie hat nun Dr. F. Batelli eine interessante Arbeit vorgelesen. Er hat zu dem Zweck eine große Anzahl Thierversuche gemacht. Zuerst hat er festzustellen gesucht, wodurch und wann der elektrische Strom zum Tode des von ihm getroffenen Menschen führt. Er betont, daß der ausstrahlende Punkt durchaus nicht eine hohe Spannung an und für sich ist; nur wenn die Stärke des Stromes zugleich auch bedeutend ist, kann von einer wirklichen Gefahr die Rede sein. Die Anschauungen der verschiedenen Forscher über die Todesursache bei solchen Gelegenheiten widersprachen sich bis jetzt nicht. Batelli konnte mit Vibrostat zusammen zeigen, daß der Tod je nach den Umständen entweder durch Athemstillstand, wie d'Arsonval meint, oder durch Stillstand des Herzens eintreten könne. Hochgespannte Ströme führen durch Paralyse der Herzententren zum Tode, und zwar ist bei allen Thieren dasselbe zu beobachten: der Tod tritt infolge von Hemmung der Athmung ein, das Herz aber schlägt energisch weiter, bis infolge von Sauerstoffmangel seine Bewegung aufhört. In diesem Falle ist dann der Druck in den Arterien infolge der trianischen Muskelkonzentration erhöht. Bei derartigen Gelegenheiten kommt gerade künstliche Athmung mit Vortheil zur Anwendung. Ströme niedriger Spannung, bis 120 Volt, führen durch Kernstillstand den Tod herbei, die Nervencentren werden nur wenig betroffen. Behandelt man derartige Thiere mit hochgespannten Strömen und künstlicher Athmung, so vermag man das Thier zu retten, da hochgespannte Ströme das Herz nicht paralytisieren. Jedoch muß diese Behandlung schon 15 bis 20 Sekunden nach Aufhören der Thätigkeit des Herzens einsetzen. Die Nervencentren werden wenig in Mitleidenschaft gezogen, wenn der sie durchströmende Strom eine geringe Dichte besitzt. Ferner hat der Widerstand des vom Strom bei seinem Durchgange durch den Körper eingehaltenen Weges große Bedeutung. Der gefährlichste Weg ist der von Hand zu Hand, weil er den geringsten Widerstand bietet und das Herz trifft. Darum soll man Leitungen nur mit einer Hand berühren, da der Widerstand von einer Hand nach den Füßen sehr bedeutend ist und auch noch durch das Schuhwerk erhöht wird.

Das für Morgen Abend in Aussicht genommene **Kammer-Musik-Concert des hiesigen Musik-Vereins** ist auf künftigen Mittwoch den 16. d. M. verlegt worden.

Im **Thalia-Theater** findet heute Abend die 27. Aufführung der prächtigen Operette **Madame Scherz** statt.

Ein **Photograph** aus Philadelphia erzählt folgendes Geschichtchen, das sich wirklich zugetragen haben soll: Eine Frau betrat sein Atelier. „Sind Sie der Photograph?“ „Ja wohl, meine Dame.“ „Machen Sie Aufnahmen von Kindern?“ „Ja, natürlich.“ „Wieviel verlangen Sie dafür?“ „12 Mark ein Dugend.“ „Gut“, sagte die Frau nachdenklich, „ich werde später wiederkommen — ich habe nur erst es.“

Telegramme.

Petersburg, 9. Dezember. Wie die „Topr. Prow. Gas.“ mittheilt, wird das Gesetz vom 15. Januar 1903 über Entschädigung der verunglückten Arbeiter vom neuen Jahre an in Kraft treten.

Petersburg, 9. Dezember. Der „Hos. Bpema“ wird aus London telegraphirt:

Der chinesische Resident und sein Gehilfe in

Tibet haben sich aus Furcht vor der Verantwortung wegen des Ueberfalls auf Tibet das Leben genommen.

Man sagt hier, die Kaiserin von China bemühe sich um die möglichst schnelle Erledigung der Mandchurei-Angelegenheit, um sich dann ganz der Tibet-Frage zuwenden zu können.

Berlin, 9. Dezember. Obgleich die Hauptschwierigkeiten im Abschluß des Traktates mit Rußland, hauptsächlich durch die Getreidezölle entstanden, noch immer nicht beseitigt sind, herrscht hier die feste Ueberzeugung, daß im Laufe des Monats Januar eine Einigung erzielt werden wird.

Peft, 9. Dezember. Der Reichskriegsminister von Pittreich erließ an die Kommandanten der ungarischen Regimenter einen Erlaß, in welchem dieselben angewiesen werden, die der ungarischen Sprache nicht mächtigen Offiziere zur Erlernung dieser Sprache anzuhalten.

Paris, 9. Dezember. In der Kammer-Kommission zur Revision des Humbert-Prozesses wurde ein Bericht eines nationalistischen Blattes vorgelegt, in dem behauptet wird, daß sich ein Aftenstück gefunden habe, welches beweise, daß ein Mitglied der Kommission 40,000 Francs von den Humberts erhalten habe. Der Nationalist Berry protestierte gegen den Verdacht, daß er der Urheber dieses Zeitungsbereiches sei.

St. Etienne, 9. Dezember. Hier sind zwei Unteroffiziere verhaftet worden, weil sie in der Kaserne vor versammelter Mannschaft „Die Internationale“ das sozialistische Revolutionslied gesungen haben. Die ganze Kompagnie erhielt Kasernenarrest.

London, 9. Dezember. „Daily Mail“ berichtet:

Der amerikanische Gesandte wurde Sonnabend vom Kaiser von Korea empfangen. Die japanischen und englischen Gesandten händigten dem koreanischen Minister des Außeren eine Note ein, die die Eröffnung des Hafens für den ausländischen Handel bezweckt.

Die „Daily Post“ sagt, es werde China nicht möglich sein, die Forderungen Rußlands abzuschlagen.

Die „Times“ berichten: Die Donnerstags-Sitzung des japanischen Reichstages wird sich mit der Interpellation betrieft der Verhandlungen mit Rußland beschäftigen.

London, 9. Dezember. Der „Morning Leader“ berichtet, Lord Roberts werde am Schluffe des Finanzjahres sein Amt als Chef der englischen Armee niederlegen, weil er mit den Ansichten der heutiggen Regierung über die projektirte Heeresreform nicht einverstanden ist. Wahrscheinlich wird Herzog von Connaught sein Nachfolger werden.

Rom, 9. Dezember. Trotz der aus dem Somalilande kommenden alarmierenden Meldungen wird in Regierungskreisen die Nachricht von einem bevorstehenden italienischen Feldzuge gegen den Mullah als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Benedig, 9. Dezember. Die Verwüstungen durch den Orkan sind ungeheuer. Seit dem Jahre 1867 ist kein ähnlicher Sturm in Italien beobachtet worden. Aus allen Gegenden der Provinz Benedig langen Nachrichten über schreckliche Verwüstungen an.

Prato (Toscana), 9. Dezember. Der Dombrosfluß ist über seine Ufer getreten und hat das Land in einer Ausdehnung von etwa 10 Kilometern überschwemmt. Um die Stadt herum steht drei Meter hoch Wasser.

Brüssel, 9. Dezember. Gestern Abend brach in einem Holzwaarengeschäft in der Aloststra.ß: Großfeuer aus, welches infolge des herrschenden Sturmes schnell an Ausdehnung gewann. Sieben Gebäude wurden völlig eingegräbht. Der Brand dauert noch fort, jedoch ist jetzt jede Gefahr beseitigt. Der Schaden ist enorm.

Sofia, 9. Dezember. König Bilior Emanuel ließ der Prinzessin Clementine von Koburg

nach der Fik. Big.“ 10,000 Fics. für die maldonischen Flüchtlinge übergeben.

Belgrad, 9. Dezember. Hier wurde mit Erlaubniß der Regierung auf dem alten Kirchhof ein Trauergottesdienst für König Alexander und Königin Draga, auf Initiative der Schwestern der gemordeten Königin, abgehalten.

Athen, 9. Dezember. Im Hafen von Sphakia sind die beiden Schiffe „Nylaris“ und „Anos“ zusammengestoßen.

Das erste Schiff ging sofort unter. 50 Passagiere fanden im Meer den Tod.

Dran, 9. Dezember. Infolge der an der algerischen Küste herrschenden Stürme treffen die fälligen Schiffe nur mit großen Verzögerungen hier ein. Einzelne können die Einfahrt in den Hafen nicht gewinnen, andere können nicht auslaufen. An der Küste beim Fort Tenis ist ein englisches Frachtschiff gescheitert, die Besatzung desselben ist gerettet worden.

Todtenliste.

- Magdalena Gorzowska, 49 Jahr, Karolstr. № 26.
- Stefan Druß, 1 Jahr, N. Barygowska № 51.
- Silera Kasprzak, 1 1/2 Jahr, Dzielnastr. Curya Dyl, 8 Wochen, Dyzkowskistr. № 4.
- Julianka Dyzjanowska, 47 Jahr, Dugastr. № 78.
- Baluty Kucharski, 39 Jahr, Karola № 14.
- Maryanna Hengel, 4 Tage, Piasz-nordstr. № 6.
- Gwa Ciupra, 2 Stunden, Paryska № 7.
- Wladylaw Zurecki, 7 Wochen, Dobra № 34.
- Kazimiera Strzemieczna, 2 Tage, Mikolajewska № 102.
- Maryan Marciniak, 1 Jahr, E. Baczynska № 17.
- Konstanca Bartosz, 77 Jahr, E. Alter Ring № 5.
- Stanislaw Staszewski, 10 Jahr, Alexanderstr. № 56.
- Stefania Staszczyn, 6 Monate, Dyzkowska № 22.
- Stanislaw Kraszewski, 61 Jahr, Wlady-narska № 32.
- Maryanna Kwiatkowska, 36 Jahr, Franciszkanska № 62.
- Bofia Chata, 4 Jahr, Sredniastr. № 66.
- San Herschel, 59 Jahr, Dremnowska № 59.
- Helena Baranial, 4 Wochen, Krucza № 28.
- Antoni Pawlicki, 11 Monate, N. Barygowska № 4.
- Bofia Sulkowska, 1 Jahr, Karolem. Bronislawa Grustowska, 3 1/2 Jahr, Widz w.
- Franciszek Sulejewicz, 17 Jahr, Pry-walna № 8.
- Karol Henryk Repler, 48 Jahr, Wol-borska № 23.
- Wiktorja Poffel, 63 Jahr, Baluty, Spacerna № 17.
- Runeqanda La'on, 65 Jahr, Kallen-bachstr. № 14.
- Stanislawa Pirtelgal, 1 1/2 Jahr, Dremnowska № 52.
- Helena Michalak, 4 Wochen, Rad., Projektorska № 7.
- Karol Matczak, 73 Jahr, Zub., Graniczna № 8.
- Josef Pawel Szyble, 52 Jahr, E. Dyzkowska № 24.
- Stefan Chabera, 3 Monate, Brzeginska № 3.
- Franciszek Szlitter, 59 Jahr, Bziarska № 39.
- Mucin Bofarski, 50 Jahr, E. Baczynska № 17.
- G-n-yl Piotrowski, 9 Monate, Zub., Nijczstr. № 10.
- Maryanna Piuski, 81 Jahr, Cierna № 55.
- Kazimierz Siminski, 4 Monate, Sagiwnicka № 17.
- Helena Salata, 2 Jahr 6 Monate, Mlynańska № 21.
- Stanislawa Stettel, 2 Monate, Bal., Krutka Nr. 9.
- Josef Gajal, 49 Jahr, Kallenbachstr. Nr. 4.

Angelommene Fremde.

- Hotel Man teuffel. Herren: Keller aus Breslau — Bränkel aus Wien — Ludwig aus Berlin — Karpow aus Moskau — Meier aus Gletwitz.
- Hotel Victoria. Herren: Soskin aus Bachmut — Baum aus Tomafchom —

Opal dla biednych!

Cwierć koreówki po cenach niskich w Soboty chiześcanom od 10 rano do 1-ej popołudniu w Piątki starozakonnym od 10 rano do 1-ej popoł. wydają sklady firmy
Samuel i Michał Bergson
Węglewa Nr. 7.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die
Chemigraphie u. Stereotypie
von

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Begründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Eine altrenommierte, große und sehr rentable
Färberei ist unter sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Einfliche Prospektanten erhalten: ähere Auskunft in der Exp. d. Blattes.

Das
photographische Atelier
von
F. STOLARSKI
Petrikauer-Str. Nr. 166. Petrikauer-Str. Nr. 166.
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
Nützige Preise.



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf
elegante Façon der Beinkleider legen,
gibt es nichts Besseres, als dieser
neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene
Beinkleider wieder wie neu herstel-
len. Niemand sollte veräumen, sich
diesen Apparat anzuschaffen, zu
haben bei

GUSTAV ANWEILER

Lodz, Piotrkowskastraße Nr. 1.

ВОКРУГЪ СВѢТА.

ХУДОЖЕСТВЕННЫЙ И ЛИТЕРАТУРНЫЙ ЖУРНАЛЪ.

ВЕСЬ ПОДПИСАВШЕСЯ НА 1904 ГОДЪ ПОЛУЧАЕТЪ:

50 №№ художественно-литератур-
наго журнала, Романы, — Пове-
сти, — Путешествія. — Иллюстра-
ции. — 1.200 страницъ текста.

ПОЛЕЗНЫЯ СВЕДѢНІЯ по общедоступной ме-
дицинѣ и гигиенѣ. — По технике. — По домаш-
нему хозяйству. — По садоводству, птицевод-
ству и огородничеству. — Игры и забавы. —
Иллюстрация.

12 ВЫПУСКОВЪ
МОДНАГО ЖУРНАЛА.

12 ВЫПУСКОВЪ
ВЫШИВОКЪ И ВЫПЛИВАНІЙ.

16 КНИГЪ ИЛЛЮСТРИРОВАННАГО СО-
БРАНІЯ СОЧИНЕНІЙ
ВАЛЬТЕРА СКОТТА.

8 КНИГЪ ИЛЛЮСТРИРОВАННАГО СО-
БРАНІЯ СОЧИНЕНІЙ ПИСАТЕЛЯ
КОНАНЪ-ДОЙЛЯ.

БОЛЬШОЙ ТОМЪ ВЪ 320 СТРАНИЦЪ
БОГАТО ИЛЛЮСТРИРОВАННОЙ ИСТОРИИ
ЦАРСТВОВАНІЯ
ИМПЕРАТОРА АЛЕКСАНДРА II,
со множествомъ портретовъ и рисунковъ.

ОСВОБОЖДЕНІЕ КРЕСТЬЯНЪ.
Картина англ. Н. В. ЛЕБЕДЕВА,
размѣромъ 17x24 вершка.

ЦѢНА на годъ **4 р.** То же съ
картинной **5 р.**

Разрѣшенъ
при подпискѣ 2 р.
къ 1 апрѣлю 1 р.
къ 1 июля 1 р.

Адресъ: Москва, Петровка, д. Гудова, № 21

редакция журнала „Вокругъ Свѣта“.

Журналъ издается Т-вомъ И. Д. Сытина.

Содержание

Въ этомъ номерѣ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Содержатъ

Mosk. Fabrik.

Das Colonialwaaren-Geschäft von H. MAEDER

Konstantinestr. 43,

empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen:

Warschauer und Wloclawer Pfefferkuchen,
Creme, türkische, amerik. und Walnüsse, amerik. Keffelspalten und Birnen, prima franz. und ungarische Pflaumen, St. Petersburger Marmeladen, Biscuits, Sardinien in Del, russische Backbutter u. das so beliebte

Tarnogórzer Weizenmehl

№ 1, in Säcken à 20 Pfund.

Serner empfehle auch Ungar. Pfirsichmus, Pfeffergurken, gefottene

1903, Preiselbeeren und Pomidoren, sowie
täglich frisch) nachbohnen, v. 48 R. an bis R. 1.—pro Pfund
gebrannt-n Kaffee) perlbohnen „ 55 „ „ 1—

Mosk. Fabrik.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die Firma

„Złoty Uł“

Vorzügliche Pfefferkuchen in verschiedenen Gattungen in Päckchen, einzeln und pfundweise, sowie für den Christbaum, **Schokolade** pfundweise und in eleganten **Bonbonieren**, **Noemi-Waffeln**, englische **Biscuits**, und **Theefuchen**, **Confekt** und **Bonbons** in verschiedenen Gattungen und großer Auswahl.

Christbaumconfekt.

L. A. LOURIE

General-Vertreter der

St. Petersburger Gesellschaft

zur Verbreitung der privilegierten unausgleibaren



Gummigaloschen „Columb“

für die Gouvernements des Königreichs Polen.

Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel,

Linoleum, Wachstuche etc. etc.

Lodz, Petrikauerstr. 125.

Na nadchodzące święta polecamy znane z dobroci pierniki i herbatniki

Fabryki K. Mystkowskiego w Kaliszu.

Sprzedaz w glówniejszych cukierniach, sklepach kolonialnych i owocarniach. Zastępcy „Zawadzki i Karliński“ Srednia № 21, Telefonu № 965.

Die Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas. In der Schule werden Abendcursus für Erwachsene u. Correctoren erteilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr Abends geöffnet.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-

nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-

nimmt Reparaturen und Bestellungen.

Die Wein-, Spirituosen-, Delicatessen- und Colonialwaarenhandlung

Adolf Berthold

Petrikauerstrasse 146, Ecke Evangelicka,

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen

Nüsse und Pfefferkuchen

in großer Auswahl, sowie

Diverse Weine, Liqueure, Cognacs, Rum, Conserven, Delicatessen

und stets frischen R. Astrachaner Caviar,

Dr. Sahmann's Nährsalz, Cacao und diversen Nährsalz-Apparate.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichsten leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Theo-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляетъ, что 28 ноября мѣсяца 1903 года въ 11 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Бонику Карлу, проживающему по Средней подь № 429, 123, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 49 р. 20 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., оцененнаго въ 30 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго Рынка.

Г. Лодзь, ноября 17 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ Секвестраторъ Заржецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объявляетъ, что 28 числа ноября мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Вальтеру Фердинанду, проживающему по Средней улицѣ подь № 428, 117, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 59 руб 22 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., оцененнаго въ 55 р.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго Рынка.

Г. Лодзь, ноября 17 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ Секвестраторъ Заржецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объявляетъ, что 28 числа ноября мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Герцовичу Шлямъ, проживающему по ул. Полудневой подь № 415, 14, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 363 р. 68 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., оцененнаго въ 114 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения.

Г. Лодзь, ноября 17 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ Секвестраторъ Заржецкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляетъ, что 28 числа ноября мѣсяца 1903 года, въ 10 часовъ утр., будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жит. гор. Лодзи Шевичу Давиду Зелнику, проживающему по Полудневой улицѣ подь № 415, 34, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 363 р. 68 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г., оцененнаго въ 36 р. 50 к.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ хранения.

Г. Лодзь, ноября 17 дня 1903 г. За Президента гор. Соколовъ Секвестраторъ Заржецкій.

Ein gut eingerichteter Colonialwaaren-Laden nebst Wohnung ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Karola-Strasse № 20 im Lab.n.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.

Patentanwalts-Bureau.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grobenki. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—12 Uhr.

Brustleidenden

und Bluthustenden gibt geheilter Brustkranter Auskunft über sichere Heilung. G. Funke, Berlin, Königgräferstr. 43

Weihnachtsgeschenke

passend, reich und billigt sind
 Juwelen, Gold- und Silberwaaren
 gold. und silberne. Herren- und Damen
 Uhren. Renaissance-Uhren
 Regulatoren Silberplattirte Waaren
 Auswahl
 Gröfste Eigene Erzeugung nach
 Gröfste und best- neuesten Journalen
 eingetragte 165
 Werkstatt. Petrikaerstr. 165
 Petrikaerstr. Eduard Schindlauer.



Neu! Neu! Neu!

BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.
 Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 50 Kop.
 OSKAR GUHL, Petrikaerstr. 17 und Jawadylastr. 12.

Dr. Schindler-Barnay's
 „Marianbader Reductions-Pillen“
 gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel.
 nur echt in rothen Schachteln.
 Gebrauchsanweisungen in russ., franz.
 und deutscher Sprache.
 Verkauf in allen besseren Apotheken
 und Droguehandlungen.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-
 u. venetische Krankheiten,
 Krötze-Str. Nr. 4.
 Sprechstunden täglich von 8-2 und von
 6-9 Uhr Abends, für Damen von
 5-6 Uhr Nachmittags.

Zu Weihnachten
 großes Lager von
 Zauberlaternen, Dampfmaschinen,
 Vehrreiche

Spiel-Waaren
 Reihzeuge, Thermometer, Barometer,
 Operngläser, Brillen, Pinzetten.
 A. Diering, Optiker,
 Petrikaer-Str. Nr. 87.



Belzwaarengeschäfte

LEISOR BROMBERG

Warschau, Radewki-Str. 32. Lodz, Petrikaer-Str. 17.
 Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Radewki-Str. 32
 sowie in Lodz, Petrikaer Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit
 einer großen Auswahl von Blumen, einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten
 Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter
 Reellität ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg
 ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,
 Petrikaer-Str. 14
 empfiehlt in großer Auswahl: Leonardsche Hufstollen, Wiener
 Regulatorfen, Schlittische, Schlittengeläute, Simoware, Solinger Tischmesser,
 Scheren, Fleischmesser, Wurffüller, amerik. Wringmaschinen, Messerputzmaschinen,
 Stahl- und Messingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen, Geißbaumständer,
 Broschneidemaschinen, emailliertes Küchengeschirr, sowie Prima- Werkzeuge für
 Schlosser, Tischler u. s. w.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per
 Bahn mit verdeckten und offenen
 Federrollwagen, unter persönlicher
 Aufsicht übernimmt
 M. Lentz,
 Widzewola-Str. 77

Lodzger Thalia-Theater

Zur Kindvorstellung der Weihnachts-
 feiertage werden circa 40 Kinder, 10
 Knaben und 30 Mädchen, im Alter
 6-9 Jahren zur Mitwirkung gewünscht.
 Anmeldungen zwischen 5-6 Uhr.
 Die Direktion.

Die Wein-Groß-Handlung

von E. SZYKIER, Lodz

empfehl dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von
UNGAR-WEINEN

sowie die vorzüglichsten Rhein-, Bordeaux-, spanischen und inländischen Weine verschiede-
 ner Jahrgänge und hochfeiner Qualität in Flaschen und Fässern.
 Ungarweine können auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft in Fässern auch direkt aus
 meinen eigenen Kellereien in Mad, (Ungarn), geliefert werden.
 Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl verschiedene in- und ausländische Schnäpse,
 Biqueure und Cognac der renommirtesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abschlässe in
 der Lage, dieselben billigt zu liefern.
 Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarke
 achten, welche meine Firma trägt.

En-gros und en-detail-Verkauf.

Großer Vorrath von abgelagerten Flaschen-Weinen

Telephon-Verbindung.

Telephon-Verbindung.